AQUA 0805 : die Einsätze im Rahmen der Unwetter vom August 2005

Autor(en): **Hofmeister, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69941

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AQUA 0805

Die Einsätze der Armee im Rahmen der Unwetter vom August 2005

Der neu geschaffene Bevölkerungsschutz hat den Auftrag, die Bevölkerung bei Katastrophen und in Notlagen sowie im Falle eines bewaffneten Konfliktes zu schützen. Beim Bevölkerungsschutz arbeiten die Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz zusammen. Bei grossflächigen Katastrophen sollen die betroffenen Kantone aber auch auf die rasche Unterstützung aus anderen Kantonen zählen können. Diese gegenseitige Hilfe hat bei der Bewältigung der Unwetter erstmals im grösseren Umfang stattgefunden.

Eugen Hofmeister*

Das Verbundsystem Bevölkerungsschutz

Die Armee kommt grundsätzlich erst dann zum Einsatz, wenn die zivilen Mittel nicht mehr ausreichen. Sie soll dabei helfen, Belastungsspitzen zu brechen oder nicht verfügbare zivile Mittel zu ersetzen.

Erst wenn die Kantone über ein gesamtes Bild der Schadenlage verfügen, können sie den zusätzlichen Bedarf an Mitteln beurteilen und ihre Begehren via Territorialregionen an den Führungsstab der Armee richten.

*Eugen Hofmeister, Divisionär, Kommandant Territorialregion 2, 3003 Bern.

Die Rolle der Territorialregionen

In der Struktur des Heeres gibt es vier Territorialregionen, welche dem Kdt Heer direkt unterstellt sind. Sie sind das Bindeglied zu den zivilen Behörden und stellen die regionale Verankerung des Heeres sicher. Sie sind zudem auf die Führung subsidiärer Einsätze in ihrem Raum ausgerichtet.

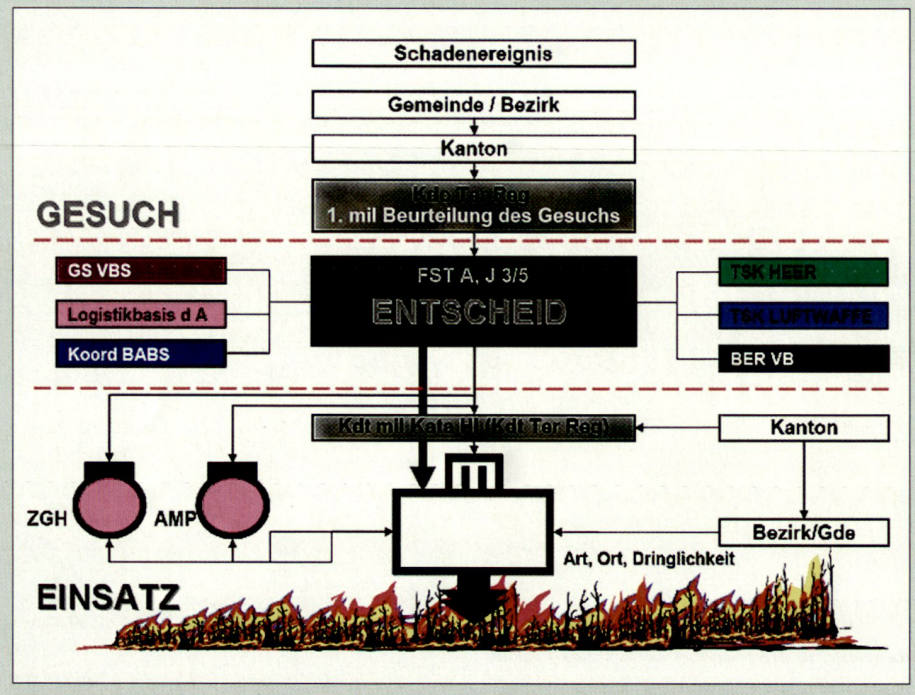
Die Zusammenarbeit mit den Kantonen

In der neuen Armee verfügen die Territorialregionen über kantonale territoriale Verbindungsstäbe (je 1 Stab pro Kanton), welche den zivilen Führungsstäben als Beratungsorgane zur Verfügung stehen. Die Aufgabe dieser kleinen Stäbe besteht darin, die Kantone über die Verfügbarkeit von Formationen, deren Leistungsfähigkeit sowie die Formulierung von Hilfebegehren der Kantone an die Armee zu beraten und zu unterstützen. Die Chefs der kantonalen territorialen Verbindungsstäbe sind in der Regel auch in den Kernstäben der kantonalen Führungsstäbe integriert und können bei Bedarf direkt von den Kantonen aufgeboten werden.



Luftbrücke Engelberg.

Bei den letzten Unwettern waren hauptsächlich die Kantone Bern, Obwalden, Nidwalden, Uri, Schwyz, Luzern und Graubünden betroffen. Dabei mussten die betroffenen Territorialregionen die eingegangenen Gesuche bewerten, priorisieren und die Verfügbarkeit von Formationen mit dem Führungsstab der Armee absprechen.



Zusammenarbeit innerhalb der Armee und mit den zivilen Instanzen.

Vielfältige Hilfe der Armee

In der Zeit vom 22. August bis zum 5. Oktober wurden durch die Armee über 43 000 Manntage geleistet. Dabei standen in der ersten Phase täglich bis zu 2700 Armeeangehörige im Einsatz. Die Luftwaffe transportierte über 9400 Personen und über 650 Tonnen Güter und Tiere. Zeitlich gliederten sich die Einsätze der Armee in die Phasen Spontanhilfe, die eigentliche Katastrophenhilfe sowie die nachfolgenden Unterstützungseinsätze.

In der Phase der Spontanhilfe leistete die Armee Einsätze in den Bereichen:

■ Mithilfe bei der Evakuation der Bevölkerung
■ Schutzmassnahmen wie Abfüllen und Transportieren von Sandsäcken
■ Verkehrsleit- und Verkehrsführungsmassnahmen
■ Hochwasserbeseitigung mit Löschwasserpumpen
■ Beratung der zivilen Behörden
■ Überwachung der Entwicklung der Lage

Diese Einsätze wurden in der Regel spontan, zeitlich begrenzt und noch nicht koordiniert geleistet.

In der Phase der Katastrophenhilfe wurden die Einsätze aufgrund der Begehren der betroffenen Kantone und aufgrund der verfügbaren Mittel geleistet. Der Führungsstab der Armee unterstellte den Territorialregionen die Mittel, und der Einsatz vor Ort wurde in den Territorialregionen mit den zuständigen zivilen Führungsstäben geplant und geführt.

Das Schwergewicht der Armeeeinsätze lag in dieser Phase in folgenden Bereichen:
■ Rettungsarbeiten
■ Wiederherstellung der öffentlichen Infrastruktur
■ Polizeiliche Aufgaben
■ Sicherstellung der Abflüsse in Gewässern
■ Einsätze der Luftwaffe
■ Allgemeine Rettungsarbeiten

Im Zentrum stand der Einsatz von schwerem Material wie Kipper, Bagger, Brückenmaterial und der Einsatz von Helikoptern wie bei der Errichtung der Luftbrücke von Buochs nach Engelberg. Dazu kam eine grosse Menge an Material, das von der Logistikbasis der Armee an die Kantone abgegeben wurde.



Löschwasserpumpen im Einsatz. Fotos: Territorialregion 1

Mit dem Abschluss der eigentlichen Katastrophenhilfe per Ende September wurde die «Verordnung des Bundesrates über die Einsätze der Armee zu Gunsten Ziviler» in Kraft gesetzt. Der Gesuchsweg lief weiterhin über die Territorialregionen, und die Gesuchsteller haben zusätzlich den Nachweis zu erbringen, dass das zivile Gewerbe nicht konkurrenziert wird.

Erste Lehren

Ein erstes Auswertungsseminar mit allen beteiligten Organisationseinheiten (FST A, TSK Heer und Luftwaffe, LBA, FUB und Ter Reg) hat stattgefunden. Die wesentlichen Lehren daraus können wie folgt zusammengefasst werden:
■ Das Gesamtsystem der neuen Armee (Organisation, Führungsprozesse, Leistungserbringung) hat sich grundsätzlich bewährt. Es besteht allerdings ein gewisser Abstimmungs- und Ausbildungsbedarf innerhalb der Armee.
■ Die Zusammenarbeit mit den kantonalen Führungsstäben und den kantonalen territorialen Verbindungsstäben verlief weit gehend problemlos.
■ Die eingesetzten Truppen haben ausnahmslos hervorragende Arbeit geleistet.
■ Die Durchhaltefähigkeit der Profiorganisation in den Territorialregionen war bei diesem Ereignis nicht gegeben. Die Führung konnte nur mit Unterstützung durch Teile des (Miliz-)Stabes sichergestellt werden.
■ Das Bereitschaftssystem der Armee muss überprüft werden, d. h., dass Spezialformationen wie Katastrophenhilfe- oder Geniebataillone bei Bedarf auch ausserhalb der vorgesehenen Wiederholungskurse aufgeboten werden können.

Schlussfolgerungen

Die vor diesem Ereignis durchgeführten Übungen, teilweise auch mit den zivilen Partnern, haben wesentlich dazu beigetragen, dass die Zusammenarbeit mit den Kantonen weit gehend problemlos verlief. Innerhalb der Armee, insbesondere zwischen den neuen grossen Organisationseinheiten wie Führungsstab der Armee, Logistikbasis der Armee, Führungsunterstützungsbasis der Armee und den Territorialregionen besteht allerdings noch Abstimmungsbedarf. Hier stellt sich insbesondere die Frage, unter welcher Federführung solche Übungen durchgeführt werden sollen.

Es kann allerdings keine Rede davon sein, dass die Armee zu spät oder nicht mit den gewünschten Mitteln zum Einsatz kam. Allerdings, und das muss auch gesagt werden, ist die stark verkleinerte Armee nicht mehr in der Lage, aus dem Stand mit spezialisierten Verbänden flächendeckende Ereignisse zu bewältigen. Deshalb muss in Zukunft das Bereitschaftssystem auf neue Herausforderungen flexibler reagieren können. ■

Gesuche

Ter Reg 1	BE	86
Ter Reg 2	LU, NW, OW	44
Ter Reg 3	GR, SZ, UR, ZG	18
Ter Reg 4	SG	1
Total Gesuche der Kantone		**149**

Eingereichte Gesuche bei den Ter Reg.